

Halle'sches Tageblatt.

Siebenwöchentliches Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)

Ausgabe u. Anzeigenstellen
für Anzeigen und Abonnements
S. Mann, Hauptstraße Nr. 17.
S. Mann, Poststraße, Telefonteil 10.
M. Dannenberg, Poststraße 67.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigung
für die vierteljährliche Beile oder
deren Raum 15 N. 1/2.

Annahme der für die nächstfolgende
Monate bestimmten Portale bis
9 Uhr Vormittags später werden
keine mehr erbeten.
Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Extrakte.

Nr. 21.

Mittwoch, den 26. Januar

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag.

36. Sitzung vom 24. Januar.

In der heutigen Sitzung legte der Reichstag zunächst die Beratung des § 48a (Duchéne-Paragrafen) fort. Außer den bereits genannten Amendements ist heute auch noch ein Antrag vom Abg. Dr. Wolfson eingebracht, der in dem Eingange lautet: „Wer es unternimmt, einen Antragsbesitzer einer strafbaren Handlung (also nicht bloß eines Verbrechens), deren Versuch mit Strafe bedroht ist, oder zur Theilnahme an einer solchen Handlung anzufragen, wird u. c. bestraft.“ Als der erste Redner trat heute der Abg. Dr. Becker auf, welcher in geistvoller juristischer Debatte für die Vorschläge der Kommission (deren Mitglied er ist) eintrat, und alle einzelnen Änderungsanträge scharf ablehnen kritisierte. Der folgende Redner, der Abg. Schilo, welcher im zweiten Akt die Regierungsvorlage wieder herstellte und für diesen Antrag das Wort nimmt, befreit zunächst, daß die Vorlage für den einzelnen Fall gemacht sei. Er hält es im Uebrigen für ein großes Verdienst unseres großen Staatsmannes, daß er befreit sei, die erkennbare Lücke in unserem Strafrecht auszufüllen. Das Rechtsbedürfnis könne nur gestiftet werden, wenn man wisse, daß nicht ungefragt gegen das Eigentum und Leben der Mitbürger klopft werden dürfe. Darauf spricht Abg. Dr. Bantz gerade im Gegensatz zu dem Vorredner sein Bedauern darüber aus, daß aus einzelnen Vorlesungen der Grund hergenommen werde, strafrechtliche Neuerungen vorzunehmen. Diese ganze Verachtung der Novelle werde wesentlich durch zwei Punkte ersicht. Einmal erscheine in derselben ein Anknüpfungspunkt, dann dieser Duchéne-Paragraf, und der § 144 habe die singuläre Veranlassung, daß das Auswärtige Amt mit einer Klage gegen einen Auswanderungsagenten nicht habe durchbringen können. Gegenwärtig sei auch in der offiziellen Presse davon die Rede, daß ein neuer Paragraf Thomas in Aussicht genommen werde. Auf diesem Wege werde die nöthige Erregung des Einzelnen schließlich auf die ganze Gesetzgebung übergehen. Der Abg. Windthorst erörtert, daß sein Standpunkt im Grunde der sei, daß für einen solchen Paragrafen kein Bedürfnis vorhanden und derselbe juristisch nicht haltbar sei. Wenn mit dem Strafgesetze getraut werden solle, müsse die Verletzung der Rechtsordnung in die äußere Erscheinung getreten sein, sonst nicht. Im Falle Duchéne läge moralisch eine verabschiedungsunwürdige That vor, als ein in der Hitze ausgeführter Mord. Aber man müsse Moral und Recht nicht mit einander verwechseln. Wenn er selbst trotzdem Anträge gestellt habe, so sei es nur geschieden, weil er fühlte, daß doch etwas zu

Stande werde gebracht werden, und er deshalb den Irrweg, den der Reichstag betreten, möglichst abkürzen wolle. Nach juristischer Prüfung der Anträge kommt er zu dem Schlusse, daß es vollständig genüge, Belgien das Recht zu gewähren. Der Staatssekretär von Bülow will sich nicht auf die juristische Seite der Frage verlassen, sondern nur noch den Vorwurf abweisen, daß augenblickliche Erregung diesen Paragrafen geschaffen habe. Wenn es bloß der eine bekannte belgische Fall wäre, der berücksichtigt werden sollte, dann könne die Regierung ja gerade dem Antrage Seitens der Gegner der Vorlage zustimmen, denn jenen Fall trafen auch diese. Gerade, um der allgemeinen Gerechtigkeit, einer vorhandenen Lücke ganz allgemein zu genügen, sei die Vorlage die geschickte gemacht. Der Redner verweist dann das Auswärtige Amt gegen den Vorwurf, daß es den Fall Duchéne als Motiv dem Hause unterbreitet habe. Es sei eben Pflicht gewesen, jedes Material zum Erkenntnis des Bedürfnisses beizubringen. Das Auswärtige Amt erkenne es als eine dringende Pflicht und Nothwendigkeit an, an seinem Theile die internationale Gerechtigkeit zu fördern. Nicht genug könne ferner hervorgehoben werden, daß die belgische Regierung in der bereitwilligsten Weise eingezogenen sei und nicht das geringste Bedenken genommen habe, eine erkennbare Lücke auszufüllen. Daraus resultire für die Reichsregierung allerdings ein Pflicht der Courttoisie, sie habe das Bedürfnis und den Wunsch, dem betreffenden Staate durch Annahme des Gesetzes Dank und Anerkennung für das Eingezogene zu bezeugen. Aus Gründen der praktischen Politik würde sie also jede der Forderungen acceptiren, welche dem belgischen Gesetze am nächsten liege.

Nach einigen Bemerkungen des Justizministers sowie des Abgeordneten Kaser wird die Debatte geschlossen und nachdem noch der Referent Abg. v. Schwarze die Beschlüsse der Kommission verteidigt, wird bei der Abstimmung unter Ablehnung aller übrigen Anträge § 48a in folgender von dem Abg. Köppl-Paragrafen formulirten Fassung mit 141 gegen 135 Stimmen angenommen: „Wer einen Anderen zur Begehung eines Verbrechens schriftlich oder unter der Gewährleistung und dem Versprechen von Vorteilen auffordert, oder wer eine solche Aufforderung annimmt, wird 1) wenn das Verbrechen mit dem Tode oder mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten; 2) wenn das Verbrechen mit einer geringeren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Festungshaft von gleicher Dauer bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher sich schriftlich oder unter der Andeutung von Vorteilen zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen erbietet, sowie denjenigen, welcher ein solches Anerbieten annimmt. Neben der Gefängnisstrafe kann auf

den Verlaß der bürgerlichen Ehrenrechte und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.“

Artikel 11a wird hierauf ohne Debatte genehmigt und dann die Sitzung auf morgen vertagt. L. D. Petitionen.

Dem Abgeordnetenhaus ist eine Nachweisung über die Anzahl der für das Jahr 1875 zur Klassensteuer veranlagten Personen und den Betrag der für dieselbe veranlagten Steuer, so wie eine Nachweisung der Anzahl der für das Jahr 1875 zur Klassensteuer veranlagten Personen und des Betrages der für dieselbe veranlagten Steuer und außerdem eine die Resultate der Veranlagung sowohl der Klassensteuer als der Klassensteuer in den Städten und auf dem platten Lande umfassende allgemeine Uebersicht zugegangen. Aus den Nachweisungen ergibt sich, daß zur Klassensteuer im Ganzen veranlagt waren 4,850,791 Personen mit einem Gesamteinkommen von 44,495,262 Mark. Auf die erste Steuerstufe mit einem Einkommen von 420 bis 660 Mark kamen 2,416,271 Personen mit einem Einkommen von 7,248,813 Mark, auf die zweite Stufe (660—900 Mark) 1,167,829 Personen mit 7,006,974 Mark, auf die dritte Stufe (900—1050 Mark) 419,990 P. mit einem Einkommen von 5,039,880 Mark, auf die vierte Stufe (1050 bis 1200 Mark) 203,073 P. mit 3,046,095 Mark, auf die fünfte Stufe (1200—1350 Mark) 151,126 P. mit 2,720,268 Mark, auf die sechste Stufe (1350—1500 Mark) 126,434 P. mit 3,034,416 Mark, auf die siebente Stufe (1500—1650 Mark) 78,781 P. mit 2,363,430 Mark, auf die achte Stufe (1650—1800 Mark) 80,418 P. mit 2,895,048 Mark, auf die neunte Stufe (1800—2100 Mark) 57,255 P. mit 2,404,710 Mark, auf die zehnte Stufe (2100—2400 Mark) 64,499 P. mit 3,095,932 Mark, auf die elfte Stufe (2400—2700 Mark) 40,717 P. mit 2,443,020 Mark, auf die zwölfte Stufe (2700—3000 Mark) 44,398 P. mit 3,196,656 Mark. Zur Klassensteuer Einkommensteuer waren veranlagt 150,496 Personen mit 30,161,826 Mark. Zur elften Stufe mit einem Steuerfug von 90 Mark waren 43,873 P. veranlagt, zur fünften Stufe mit einem Steuerfug von 162 Mark 8,378 P., zur zehnten Stufe mit einem Steuerfug von 324 Mark 2847 P., zur zwanzigsten Stufe mit einem Steuerfug von 1260 Mark 364 P., zur dreißigsten Stufe mit einem Steuerfug von 5040 Mark 40 P., zur vierzigsten Stufe mit einem Steuerfug von 21,600 Mark 6 P., zur zweiundvierzigsten Stufe mit einem Steuerfug von 25,200 Mark 2 P., so allen folgenden Stufen, so weit dieselben in der Praxis überhaupt vorkommen, je 1 Person. Die letzte vorhandene Stufe ist die 87. mit einem Steuerfug von 106,200 Mark. Dieser Betrag wird von einem Angehörigen des Regierungsbezirks Düsseldorf (Krupp) entrichtet.

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.

20)

(Fortsetzung.)

„Géline,“ sagte Franck, „Sie sind schwach, Sie verbergen Ihr trautes Lächeln noch vor sich selber; Sie wagen nicht zu gelächeln, daß Sie selbe sind!“
Géline suchte die Augen und schob die kirchliche Untertypen vor. „Nein, Franck,“ sagte sie dann mit mildem und ruhigen Tone. Ein heiliges Gelächern, welches ich dem heimlichen Herde geteilt, hab' ich nicht gehalten. Wieder ergriffen die Widerstandslose die Wogen des Verhängnisses, rufen sie fort von der armen kleinen väterlichen Begehung, weit — weit hinaus in das Meer des Lebens. Aber der Sinn der rashesten Umgerathenen war nicht geändert. Fort und fort klangen die prophetischen Worte in meinen Ohren, die ich in einer geeigneten Stunde einst vernahm: „ein unbewachter Augenblick am Abgrunde, das thörichte Verlangen eines spielenden Kindes nach der am Ufer wachsenden Seeore haben oftmals unrettbar in die Tiefe gezogen!“ Sie sind in Erfüllung gegangen. Gott ist mein Zeuge, daß ich mich bemüht habe, den verschleierten Schritt zurückzutun, aber der verhängnisvolle Anfang wirkte verberlich weiter und spottete der Bemühungen, den Frieden der Heimat wieder zu gewinnen. Sie nehmen mich selbe, Franck? Was es Freiheit, daß ich meinem gegebenen Versprechen, nach Marcell zurückzutreten nachkommen verweigere, nach Marcell hin erzählt, Franck, mit welchen Beschwerden, mit welchen Gefahren diese Weiterreise verknüpft war. Ich, ein verlassenes schwaches Mädchen fand mich durch die feindseligen Colonnen, die nach unfrem herlichen Orleans marschirten, allein hindurch. Ich verzweifelte nicht. Mein Gelübde, dem abgelegt, der mir wie ein Gott erschien, dem ich zugehörte wie der Ehepaar dem starken Stamm, an dem er rankt, führte mich. Ich langte an dem Tage, an Marcell an, an welchem die blutige Schlacht rings um das benachbarte Beaune la Rolande wüthete. Die preussischen Granaten hatten Marcell in Brand geschossen. Den Pächter des Vaters Poitrot fand

ich in Trümmern — sein Grab, in welches meine Schuld ich gebracht, zerfiel. Was noch zu säubern im Stande gewesen war, hatte sich nach Beaune hineingerettet und — stand dort in Gefahr durch die gegen die Stadt anrückenden eigenen Landweilen mit den preussischen Vertheidigern zerstückert zu werden. Ich verabschiedete mich Marcell hinter einer eingezirkelten Mauer des Nachthofes. Ueber mich hinweg flogen die feindseligen und die feindseligen Geschosse.

Als mit der Nacht der Kampf geendet war, gelang es mir, über Haufen von Leichen schreitend nach Beaune hineinzukommen. Allein ich fand Léon, meinen armen Bruder Léon nicht mehr. Er war, ein Bettler, von der Stätte, wo seine Familie glücklich und zufrieden gelebt, entflohen — Niemand vermochte Kunde zu geben, wohin, und ob er noch am Leben sei. Meine Heimat war nicht mehr, meine Angehörigen in unbekannter Ferne — o, wie sehnte ich mich aus diesem Leben fort, aber die Augen, die so manches glückliche Dasein vernichtet, sie wichen vor mir zurück — denn ich hatte ja die Hand nach der verbotenen Seeore ausgestreckt. Ich sollte leben und mein Geschick, aber nicht das Gelübnis erfüllen, bei dessen Erfüllung Glück und Unschuld wiedertreten! — Ich kam wieder nach Carignan.

„Sie kamen zurück nach Carignan,“ sagte Franck nach einer Weile, seine Augenbraunen füsster zusammenziehend, „dann Sie suchten in Carignan den, welchen der Ehepaar seinen starken Stamm nennt. Denjenigen aber, der Ihnen ein zweiter Vater gewesen, den unglücklichen alten Eugen Canton suchte Sie nicht. U. armer, greiser Herr, das war keine Liebe, und das ist Géline's Dank!“

Géline suchte bei diesem neuen Vorwurfe, welcher ihr angeregter, hitziger Begleiter gegen sie erhob, zusammen. „Wieder und wieder —“ sagte sie niedergeschlagen — „räde sich das Verlangen des spielenden Kindes nach der Wasserrose. Häute der Himmel mir Erbarmen schenken wollen, so würde er das theure Leben Eugen Cantons erhalten haben. Bei ihm hätte ich die verlorene Heimat wieder gewonnen, ohne mich dem seltsamen Gebrauche Eures wandernden Stammes zum Opfer Preis zu geben.“

„Blutiger Schatten des armen Canton,“ rief Franck, mit theatralischer Gebärde die Hände gegen den Himmel ausgebreitet, „stehe herab und vernimm, wie Géline Poitrot deine Freunde und dich verzeiget. Damals als sie von Marcell erschöpft zurückkehrte, war es wenige Stunden später, als in den Wälden Carignans die Gewehrlaute lütherte, welche deine treue Waise geriet. Ich schlug kein Herz für das durch fremde Barbaren gelnedete Vaterland. Du warst die Getreuen heimlich in Stadt und Land. Du zögst mit ihnen aus, um nächstlicher Weile bei Sedan den wichtigsten Rang zu thun, einen Rang, der die Wohlthat unserer Feinde klar gelegt und vielleicht den gänzligen Sturz deines Vaterlandes verhütet haben würde. Der schnurliche Jean Zumel, dein eigener Schreiber, vertieft für schändes Geld deinen Anschlag und dich. Du wurdst mit der Klinte in der Hand ergriffen, du starbst durch preussische Kugeln auf dem Sandhaufen in deiner Vaterstadt den Tod des gemeinen Verbrechens. Aber du hättest noch vorher von Marcell durch Léon Poitrot vor dessen räthselhaftem Verschwinden die wichtigsten Nachrichten und Papiere für deine Pflegebefohlene Géline in deren Abwesenheit erhalten. Du trugst sie bei dir auf deiner Brust, und als die alte Margot, deine Haushälterin beim ersten Brauen deines letzten Lebensmorgens in der Casemate weinenden Abschied von dir nahm, da vergaßen keine Gedanken keinen Augenblick dieses jungen Mädchens. Trotz des Argusauges deiner Wachen mußt du diese Dokumente der treuen Margot zuwenden. Du erfülltest die Pflicht der Liebe bis zum letzten Aufzuge! Dein Geheimniß wurde das Geheimniß unseres großen Vaters Georgenrich, dein Auserwählter, dein Pfleger unter Diablen, wie die Nachfolge deiner Liebe!“

Er richtete bei diesen letzten Worten einen bitter schmerzenden Blick seiner schwarzen Augen auf das vor ihm stehende Mädchen. Géline war seinen Ausdrucksvermögen nachsinne gefolgt. Sie war an diese bewegliche Rede, welche in ankern Wendungen häufig wiederkehrte, ansetzend bereits gewöhnt. Die scharfen Spigen derselben verwundeten und belebten sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Unter die zur Klassifizierten Einkommensteuer eingeschätzten Personen befanden sich 9781, welche im Vorjahre noch zur Klassensteuer veranlagt waren.

Der Reichstanzler hat dem Bundesrathe den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der deutschen Reichs-Postverwaltung vorgelegt, der also lautet: „Die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ausgebeht.“

Die Stellung Montenegro's zur Fortsetzung heute Gegenstand manigfacher Zeitungsadvertisingen. Die „Pol. Korresp.“ läßt sich aus Konstantinopel schreiben: „Es heißt, daß man sich hier mit dem Projekte trägt, Verhandlungen mit Montenegro auf Grund einer eventuellen Besetzung eines Theiles der Herzegowina einzuleiten, um den Schwierigkeiten der Situation mit einem Schlage ein Ende zu machen und der diplomatischen Intervention Europas das Nachsehen zu lassen. Man schmeichelt sich, daß ein derartiger Einschluß die Situation so ändern würde, im Interesse der Erhaltung des Friedens das weit accompliren würden.“

Andere Nachrichten dagegen, z. B. eine Wiener Korrespondenz der „Rak. Ztg.“ besagen: Die Worte hat dem Bundesrathe erklärt, daß sie Beweise für die unmittelbare Beteiligung Montenegro's an den militärischen Operationen der Infanterie und sogar für die Leitung dieser Operationen von Getriebe aus in Händen habe, und daß sie, wenn es dem Einflusse der Mächte nicht gelingen sollte, die so oft und so feierlich zugesagte Neutralität Montenegro's zur vollen Wahrheit zu machen, seinen Augenblick schon hätte und dürfte, dieselbe von sich aus und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu erzwingen. — Die „Independance“ endlich läßt sich mittheilen, Montenegro habe den Mächten erklärt, es könne den Zustand des besagten Friedens nicht länger ertragen. Sollten die Verhandlungen durch die Mächte fortbauern, so würde es zum Kriege gezwungen sein.

Der Zustand des Fürsten-Reichsleasers hat sich, wie wir hören, bedeutend gebessert und ist Hoffnung vorhanden, daß S. Durchlaucht das Zimmer bald wieder verlassen können.

In diesen Tagen ist in London die englische Uebersetzung der Schrift „Pro nihilo, Vorgeschichte des Arminischen Prozesses“ erschienen.

Die Kaiserin hat an den Vorstand des Waisenhauses zu Neuß, der um ihre Intervention zu Gunsten einer dortigen, demnachst anzukommenden weiblichen Ordensgemeinschaft hat, folgendes Schreiben gerichtet: „Ich habe mit der innigsten Theilnahme Ihr Schreiben in Empfang genommen und bin dankbar für das darin ausgesprochene Vertrauen, daß Ich Ihren Kummer vertheile und würdige. Ich habe das Einzige getan, was ich zu thun vermochte, indem Ich Ihr Schreiben mit Meiner Empfehlung an des Kaisers Majestät richtete. — Sie werden im Gottertrösten stets den nöthigen Trost finden.“

Paris, 23. Januar. Der „Agence Havas“ zufolge hat die von einigen Blättern erwählte Austragung von Kriegsgeschichten in französischen Heften lediglich den Zweck, die fetter schon bestehenden häßlichen Geschwader, von welchen einzelne Schiffe zur Abstrüpfung gelangen, zu komplizieren und für die abgerüsteten Schiffe neue in Dienst zu stellen.

Original-Telegramm des Hall. Tageblatts. Paris, 25. Januar. Das Journal francais demontirt das Gerücht einer bevorstehenden Kaiser-Verzichtung. Derselbe erfolge erst im Laufe des nächsten Herbstes zu den gewöhnlichen Wanderversammlungen. — Genes un begründet sei das Gerücht einer Mobilmachung der Territorialarmee; es handle sich nur um eine Beorderung der betreffenden Mannschaften zu den Centralversammlungen. Eine Zustellung derselben finde nicht statt.

Rom. Der Vice della Verità gegenüber, welche die Mittheilung bestritten, daß ein deutscher Prälat in Rom erwartet würde, welcher im Auftrage des Vatikans mit den deutschen Bischöfen verhandelt habe, um Mittel und Wege ausfindig zu machen, damit die böse Lage der katholischen Geistlichkeit dem Staate gegenüber ein Ende nehme“, erhalten die Ital. Nachr. die Wahrheit jener Angabe anrecht und setzen zur Bestätigung derselben noch hinzu: „Der heilige Stuhl hat die deutschen Bischöfe wiederholt befragt lassen, ob sie seine Vorschläge machen können, welche dahin führen möchten, daß der Klerus in Deutschland seinen neuen Verfolgungen angesetzt und die Lage der Dinge gebessert wird. Die Bischöfe werden ihre Vorschläge machen, und sie geben sich der Hoffnung hin, daß jene zu den erwünschten Ziele führe.“ Sobald der Kardinal Verschwörer nach Rom kommt und das wird gleich nach Ablauf seiner Strafszeit geschehen, soll das Weiter geplant werden.“ Wir werden ja sehen.

Die neue Deutsche Rechtschreibung und die bezüglichen Konferenzen in Berlin.

IV. B. Weniger behaft, aber mit nicht minderer Eifer wie sein Colleague Alz in Berlin betheiligte sich an den Debatten Herr Provinzial-Schulrath Dr. Dörsner aus Coblenz, Wiedertreiber der „Zeitschrift für deutsche Philologie.“ Im Sinne einer vereinfachten und sicherstellenden Reform stand er auf Seiten der Majorität, selbst bei weitergehenden Aenderungen. Betschlag in Anspruch genommen, wenn es galt für eine Regel eine neue Fassung zu gewinnen oder durch Beispiele zu erläutern, wurden seine ruhig und klar vorgetragenen Ansichten stets gern gehört. Entschieden für

eine der wichtigsten Bestimmungen wurde Höpfer bei der zweiten Lesung des Kapitels über die S-Vanne. Hier wogte der Kampf längere Zeit unentschieden oder durch geringe Majoritäten (7 gegen 6, oder 8 gegen 6) unbenutzt hin und her. Theorie wurde gegen Theorie, und die Praxis gegen die Theorie ins Feld geführt; Alung gegen Heise, Scherer gegen v. Raumer, Raumer gegen Duden, bis endlich in der ersten Lesung nach zwei langen Sitzungen mit schwacher Majorität Alung resp. Scherer, denen sich aus Muthigkeitsgründen beide Vertreter der Praxis anschlossen, den Sieg erkämpften. Mitterweile war aber der folgen-schwere Beschluß gefaßt, bei der lateinischen Schreibweise Deutscher Wörter das harte s nach langem Vokal nicht durch sz oder die Ligatur h, sondern durch das bereits gebräuchlichere ss zu bezeichnen, also nicht Fuss, Füsse, sondern Puls, Pülse u. u. zu schreiben. Das war eine entscheidende Abweichung von der nun für die Deutsche Schrift gegebenen Regel, die wie es schien namentlich den Vertretern der Schule zu schweren Bedenken Veranlassung gab. Hierdurch wenigstens markirte Höpfer bei der zweiten Lesung seine Schwörmerei nach links, indem er es der Schule nicht zumuthen wollte, zweierteil innerlich widersprechende Regeln zu lernen, es schloß sich weitere 3—4 Mitglieder an und so blieb zuletzt der ursprünglichen Raumer'schen Vorlage, resp. der Heise'schen Schreibweise der Sieg.

Im lebhaftesten Tempo wies für seine Ansichten der Direktor des Schleiher Gymnasiums, Herr Dr. R. Duden. Durch seine Vichier über Deutsche Rechtschreibung hat er seit Jahren im Sinne v. Raumer's vorgearbeitet und einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Schule dadurch gewonnen, daß die Taubmüller'sche Verlagsbuchhandlung die Orthographie weiterverbreiteter Verleibiger nach Duden'scher Anweisung herstellen ließ. Bei seiner durch langjährige Schulpraxis und unangesehene Befähigung mit der Materie gewonnenen Erfahrung war er vielfach in der Lage, im Sinne der Majorität auf die Entscheidungen der Konferenz und die redaktionelle Feststellung der Regeln einzuwirken.

Von dem weitgehenden Einflusse hierauf, so wie auf die Versammlung überhaupt erwies sich Professor Wilmanns aus Greifswald. Derselbe nimmt unter den jüngeren aus der Haupt'schen Schule hervorzuheben Germainen einen hervorragenden Platz ein. Als Herausgeber Mittelhochdeutscher Dichtungen, durch bedeutende kritische Arbeiten auf denselben Gebiete geschätzt, hat er sich durch seine Aufsätze über die Praxis und die Methodik des Deutschen Unterrichts — er war bis vor 1 1/2 Jahren Lehrer am Grauen Kloster in Berlin — in der „Preussischen Gymnasialzeitung“ verdiente Anerkennung erworben. Auch er — neben Kuhn und Jmelmann — einer der Redakteure des in mehr als 40,000 Exemplaren verbreiteten Berliner Regelbüchleins zur Deutschen Orthographie.

Wilmanns hat in hohem Grade die von ihm gezeigten Erwartungen gerechtfertigt, und wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir ihm einen Hauptantheil an der definitiven Anordnung und Fassung der Regeln zusprechen. Wilmanns ist ein streng logisch denkender Kopf, und eben so klar wie klar in seiner Ausdruckweise. Er verachtet jeden rhetorischen Schmuck in der Rede, überpaßt jedes überflüssige Wort, kleinere Anreihungen zu erregender Diskussion lassen ihn annehmend kalt, und doch oder gerade vielleicht dadurch wirken seine Aeußerungen so überzeugend, daß er sehr bald als die Hauptstütze einer konsequenten und gründlichen, wenn auch von vornherein durch bestimmte gegessene Schranken nicht über gewisse Grenzen hinausgehenden Reform angesehen werden ist. Keines der konferenzunfähiger ist so oft wie Wilmanns in der Lage gewesen, inappere Fassung, veränderte Gruppierung u. vorzuschlagen, und Niemand hat wie er — heute im Verein mit Scherer, morgen mit v. Raumer, Alz oder Duden — die an ihn gestellten Anforderungen zu allgemeiner Befriedigung erfüllt.

Wir wollen uns nicht in den Irrgarten der orthographischen Details begeben, da ich Ihnen doch nur Vereingeltetes und aus dem Zusammenhang Gerissenes mittheilen könnte. Dmneist ist bereits von berufener Hand eine Reihe von authentischen und objektiven Mittheilungen aus der Konferenz in dem „Deutschen Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht, und ich darf diejenigen Ihrer Leser, welche sich für die Resultate der Konferenz im Einzelnen interessieren, wohl auf dieselben verweisen. Bemerken will ich nur, daß auf Wilmanns' Antrag eine besondere Resolution beschloffen wurde, des Inhaltes, daß den Schulen anheimgegeben werde, auf die Ausbildung der Schüler in lateinischer gleiche Sorgfalt wie auf die Deutsche Kurzschrift zu legen. Es würde so eine allmähliche Uebersetzung zur lateinischen Schreib- und Druckchrift ermöglicht werden, welche doch im Interesse des internationalen Verkehrs zu erstreben sei.

Die Vertreter der Praxis stimmten dem Antrage zu, wenigstens geltend gemacht wurde, daß unter den Hochdruckern eine starke patriotische Strömung der Befestigung der Praturbuchstaben hinderlich sei. Es wurde nicht nur den Deutschen Buchdruckern eine große Entlastung zu Theil werden, wenn sie nicht mehr genöthigt würden ihre Kräfte auf lateinische und Deutsche Typen zu zertheilen, sondern ihre Leistungsfähigkeit würde durch Beschaffung größerer Quantitäten von Schrift erhöht und die Möglichkeit gegeben werden, daß sich wieder ein besserer Styl in der Deutschen Typographie heimisch mache, der seine gefährlichsten Gegner in der oft gelähmten Vertheilung und Geschmackslosigkeit der Deutschen Frakturbuchstaben habe.

Was werden nun, fragen Sie und Ihre Leser, die vernünftigen Resultate der Konferenz sein? Es wäre voreilig, darüber zu urtheilen, ehe die Resultate im Einzelnen bekannt sind, und ehe es feststeht ist, wie sich die Deutschen Regierungen zu der Reform verhalten werden. Meine Privatansicht will ich Ihnen in einem kleinen letzten Artikel mittheilen. (Magdeb. Ztg.)

Bitte für Frankenheim.

Ueber die schwer demungewohnte Gemeinde zu Frankenheim wird uns von einem Freunde des Tageblatts, einem Angehörigen, wie folgt berichtet:

Frankenheim, ein weimarischer Dorf von circa 560 Einwohnern, liegt auf dem Plate u der hohen Höhe, circa 2300 Fuß hoch, 1 1/2 Stunde von Jilbers entfernt. Die klimatischen Verhältnisse dort sind außerordentlich unangenehm. Der lange, harte Winter brüdt die Ertragsfähigkeit der Acker auf das niedrigste Maß herab, so daß Weizen und Korn absolut nicht mehr, Hafer kaum gedeihen. Kartoffeln werden theils gelocht, theils gerieben, der Brei ausgepreßt, der Rückstand an den Ofen geknet, daran gebunden und so geseffen; dieses fast ausschließliche Nahrungsmittel der Frankenheimer erreicht auch nur eine sehr kümmerliche Größe, selbstverständlich noch weniger gute Qualität; die Durchschnittsgröße derselben wird die einer Wallnuz kaum überschreiten.

Der Haupterwerb der Frankenheimer ist die Viehzucht, und bieten in der That die weiten Fut-felder der hohen Höhe selbst größeren Heerden hinreichende Nahrung.

Die Wohnungsverhältnisse der Frankenheimer können nicht traurig genug geschildert werden. Kleine, niedrige Stuben, ohne Licht und Luft, ohne Dielen (nur Lehmboden), ausgefüllt mit den nothdürftigsten Hausgeräthschaften, einer oder mehreren Bettstellen, einem kolossalen Feuer, sind Wohn-, Schlaf-, Arbeits- und Krankenzimmer. Jedes Haus hat meist nur eine solche Stube und diese bietet 2, 3 und mehr Familien Obdach. Aborte sind unbesant, selbstretend die Wohnstube, der Hausflur, oder der Platz vor der Hausthür.

Diese allgemeinen Lebensverhältnisse vorausgesetzt, ist es wohl erklärlich, daß in einem solchen Orte der alljährliche Boden für eine Epidemie ist, und in der That ist dies durch die Wirklichkeit in der scharflichsten Weise bestätigt. — Der erste Fall, der Anfangs Dezember vorkam, betraf einen Arbeiter, der aus Dortmund heimgekehrt, den Typhus mitbrachte; der Patient starb. Die Krankheit griff, begünstigt durch die oben angeführten Elemente, anfangs langsam, dann mehr und mehr rapid um sich, so daß Mitte Dezember 18, Ende Dezember 50, am 6. Januar 120, am 13. Januar 165, am 20. Januar 173 lebende Typhus-franke gezählt wurden. Bis jetzt sind 32 Personen dieser unheilbaren Krankheit erlegen; seit dem 11. Januar 12 Personen.

So schrecklich diese Zahlen aber auch an und für sich sprechen, so drücken dieselben doch immerhin nur annähernd das Genu und den Zummer aus, der dort oben herrscht, weil es eben der ohnedies äußerst armen Bevölkerung an Allem fehlt. Ganze Familien zu 3, 4 und mehr Personen lagen dort in meist übermäßig heißer, rauchiger, nie gelüfter Stube ohne Decke, ohne Zeit, ohne Nahrung, ohne Pflege, auf bloßem Stroch. — Einzelne Familien sind bereits ganz ausgestorben; in einem anderen mit bekannten Falle sind Vater und Mutter gestorben; 5 Kinder derselben blieben zurück, von denen das jüngste 5 Wochen, das älteste 12 Jahre alt ist.

Sobald diese Thatfachen bekannt wurden, regte sich die Wohlthätigkeit der angrenzenden Bewohner in der liebevollsten Weise, und ist bis heute dadurch, vor Allem auch durch Hilfe der weimar. Regierung und der weimar. Hauptstädte, in denen überall Sammlungen für Frankenheim veranstaltet werden, möglich gewesen, der dringlichsten Noth abzuhelfen. 4 Diakonissinnen aus Eisenach sind an Ort und Stelle, und sind mit deren Hilfe 2 den Verhältnissen nach schöne lustige Lazarethe eingerichtet, in welchen wenigstens die schwersten Patienten aufgenommen werden konnten (bis jetzt einige 80). Ein drittes Lazareth (im Kirchhofsaack) ist in Aussicht genommen und wird in diesen Tagen eingerichtet werden. Auch hat sich ein menschensfreundlicher Arzt aus R fingen bereit erklärt, in Frankenheim bis auf Weiteres seinen Anstalt zu nehmen und seit dem 19. d. Mts. die Behandlung der Kranken übernommen. Eine Suppenanstalt, zunächst nur für die Kranken, ist eingerichtet; Brod, Fleisch, Gemüse wird täglich an die bedürftigen noch Gestunden verteilt, ebenso findet je nach Bedarf die Vertheilung von gesammelten alten Kleidungsstücken statt; den 12 Aermsten sind Decken und Stroch-säcke beschafft.

So ist man nach Kräften bemüht, dem Genu dort eben abzuhelfen, und wenn auch die Krankheit vorläufig wohl kaum noch ihren Höhepunkt erreicht hat, so ist doch wohl zu hoffen, daß bei den getroffenen Vorkehrungen zur Bekämpfung der scharflichen Epidemie nach und nach eine Verbesserung der Krankheitsverhältnisse eintreten wird.

Um aber nachthilft helfen zu können, reichen die bis jetzt gesammelten Gelder noch bei Weitem nicht aus; so osernlich sich auch die Wobstreuung der angrenzenden Staaten und Städte zeigt, so sind doch bei dem massenhaften Genu dort noch bedeutende Gelder erforderlich.

Wir bitten herzlich, der armen Frankenheimer gebeten zu wollen; der Zammer ist groß, schlenigke Hilfe thut noth! Unsere Expedition wird die eingehenden Gelder gern annehmen und für deren Weiterförderung Sorge tragen.

Verminigt.

— Der in Urfahr-Eing verstorben, seit Anfang d. 3 städtische Haupt-Kassier-Verantw der Berlin-Würtiger und Halle-Soran-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft, Pils, ist in Berlin angekommen.

— (Europäischer Wetterbericht.) Die verlossene Woche war gleich ihren Vorgängern in Mittel-Europa von ununterbrochener Witterung beherzigt, mit Ausnahme des 19. d. M., wo kurz andauerndes Thawetter eintrat, nach stets die Temperatur unter, der Luftdruck über dem normalen Stand. Im westlichen und nordwestlichen Europa, in England, Frankreich und Norddeutschland, wo bereits

seit 17. d. M. fallender Luftdruck herrscht, war die Atmosphäre in ziemlich bester Bewegung; am 18. d. M. herrschte förmlicher Südwest im Kanal am 19. in der Nordsee in Dänemark und im baltischen Meere, wo sich derselbe bis zum Orlan verfrähte. Die Temperatur war in Folge dessen in allen von diesen starken Winden getroffenen Theilen Europas rasch gesunken, und werden auch bis heute hohe Temperaturen von dort gemeldet; gleich hier, war auch im westlichen Russland, wo ein im Norden befindliches Sturmzentrum ziemlich starke Westwinde brachte, die Temperatur eine relativ hohe zu nennen, und stieg in Petersburg, St. Petersburg, Wiborg, ja selbst in Uleaborg wiederholt über Null; im Inneren Russlands waren nur mäßige Winde und unbedeutende Niederschläge bei normaler Witterung zu verzeichnen. Das Schwarze Meer war nur leicht bewegt, doch war hier wie im Eiden Russlands und im Orient meist hoher Barometerstand beobachtet und die Temperatur tief unter der normalen; aus Ossa, Barroa und Salina wurden — 10 bis — 15 Grad Celsius gemeldet. Das adriatische Meer hatte am 18. d. M. starken Nordost, am 22. Südost mit regnerischer Witterung und hoher See aufzuweisen, sonst war dasselbe ruhig. Die Temperatur ist seit gestern im römischen Sizilien, während die übrigen Tage der verfloffenen Woche empfindliche Kälte bis zu 2 und 3 Grad unter Null herrschte; auch in Italien macht sich auch seit den letzten vierundzwanzig Stunden ein entschiedener Umstieg in der Witterung bemerkbar, nachdem die letzten Tage ziemlich tiefe Temperatur beobachtet wurde. Nachdem nun aber vom ganzen Westen her niedriger Barometerstand und hohe Temperatur gemeldet wird, während ein im Nordwesten Europas befindliches Barometer-Minimum Westwinde hervorzuheben dürfte, ist mit ziemlicher Bestimmtheit auf warme Witterung für die kommende Woche zu schließen.

Aus Halle und Umgegend.

Der Kassirer Kresschmar aus Wiehe wurde Sonntag Abends 7 Uhr hier verhaftet und ist heute an die Königl. Kreisgerichts-Kommission in Wiehe abgeliefert worden. Es fanden sich bei ihm von den mitgenommenen Geldern noch ca. 18,000 \mathcal{R} . in Wertpapieren vor. Der Fiebermeister E. von hier machte am Freitag den Versuch, sich mit Quecksilber zu vergiften; er wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Das Motiv zu dieser That soll Zerrüttung seiner Verhältnisse sein. — Es ist gelungen, eine Diebin habhaft zu werden, die eine Menge der in letzter Zeit vorgekommenen Kleiber-

und Wäschestücke verübt hat. Bis jetzt ist sie 10 biefer Diebstähle überführt; die gefehlenen Gegenstände sind zum größten Theil wieder herbeigekracht. Die Diebin ist die unehel. Auguste Hammer von hier, 16 Jahre alt und schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft.

Provinz.

Die Kaiserin-Königin hat, anlässlich der Bewilligung einer beträchtlichen Summe (10,000 Mark) für die Zwecke des Vaterländischen Frauen-Vereins durch den Vortag der Provinz Sachsen ein Allerhöchstes Hand schreiben an den Königl. Ober-Präsidenten Freiherrn v. Patow in Magdeburg gerichtet.

Folgende höhere Lehranstalten in der Provinz sind zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt: die Gymnasien zu Burg, Eisleben, Erfurt, Halberstadt, die lateinische Schule zu Halle, das städtische Gymnasium daselbst, Gymnasium zu Hellenstein, Badegium des Klosters u. l. Fr. zu Magdeburg, Dom-Gymnasium daselbst, Dom-Gymnasium zu Merseburg, Gymnasium zu Mühlhausen, Dom-Gymnasium zu Naumburg, Gymnasium zu Nordhausen, die Landes- und Pforta, das Gymnasium zu Quedlinburg, die Klosterschule zu Kösteben, die Gymnasien zu Seelowitz, Schleusingen, Seebauhen i. d. Altmark, Stendal, Torgau, Wernigerode, Wittenberg, Zell; die Realschulen erster Ordnung in Alstedten, Erfurt, Halberstadt, Halle, Magdeburg, Nordhausen, das Progymnasium zu Sangerhausen; die Realschulen zweiter Ordnung; die Gewerbeschule zu Magdeburg; die höheren Bürger-schulen in Delitzsch, Mühlhausen, Naumburg, Weißenfels, Eilenburg, Langensalza.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 24. Januar.

Aufgeboren: Der Maurer C. Paasch und F. Schmel, (Zöbzig). — Der Handarb. J. Radowski und Ch. Falk, (gr. Steinstr. 36).
Eheschließungen: Der Pfarrer C. H. Diederich, (Bonn) und F. P. E. W. Ködenbeck, (Königsstr. 7). — Der Glasermstr. F. W. Rudloff, (Breitenstr. 4) und C. D. verw. Nothe geb. Schneider, (Steinweg 24). — Der Mechanikus F. A. Rembow und C. E. W. Schütz, (Harg 32). — Der Tischler R. S. R. Poffin und H. Berwer, (Beckenerstr. 5).
Geboren: Dem Schriftf. L. Heide eine T., (gr. Rittergasse 9). — Dem Schlosser H. Terpe ein S., (Hirtengasse 12).

Dem Rechnungsführer A. Muchau eine T., (Alter Markt 7). — Dem Schlosser A. Moritz ein S., (Schulberg 5). — Dem Dachbeder A. Polter ein S., (Feldstr. 10b). — Dem Maurer A. Schöck eine T., (Unterplan 7). — Dem Fabrikarb. C. Reinhardt ein S., (III. Vereinsstr. 9). — Dem Handarb. G. Hellwig ein S., (Kaffinerie 7). — Dem Handelsmann J. Nagio ein S., (gr. Sandb. 8). — Dem Formernstr. W. Neugeboren eine T., (Merseburgerstr. 11). — Dem Schneidermstr. F. Biele eine T., (Steinbeckstr. 5). — Dem Schlossermstr. R. Müller ein S., (gr. Braungasse 29). — Dem Schlosser A. Keil eine T., (Zuckerg. 6). — Dem Wächter A. Truppe eine T., (H. Ulrichstr. 8). — Dem Tischler W. Kemmerer eine T., (hintern Harg 7). — Dem Kattunbruder L. Tafow eine T., (H. Ulrichstr. 24). — Dem Kaufmann A. Wesse ein S., (Magdeburgerstr. 45). — Dem Dreimer A. Kuhn ein S., (III. Vereinsstr. 6). — Dem Maurer F. Krügel eine T., (Hauptgasse 1). — Dem Handarb. A. Böger ein S., (Bücker 4). — Ein unehel. S. und eine unehel. T., (Entsch. Anst.). — Dem Handarb. A. Kühne ein S., (Entsch. Anst.).
Gefloren: Des Lehrers G. Rauls Ehefrau Christiane geb. Peter, 47 J. 8 M. 25 T., (von Antonitis, (Rathsh. werder 8). — Des Steinbruder E. Krüger Ehefrau Minna geb. Buchholz, 44 J. 7 M. 19 T., (Carionum, (Niedermuerstr. 2). — Eine unehel. T., 16 T., Krämpfe, (Bücker 4). — Des Schneidermstr. E. Böhrig Ehefrau Christiane geb. Saß, 55 J. 5 M. 20 T., (Lungenentzündung, (gr. Ulrichstr. 26). — Des Dreimer A. Kuhn ein S., 13 St., Atelektase, (III. Vereinsstr. 6).

Gefängnis-Verein für die Stadt Halle.

Sitzung des Vorstandes Freitag den 28. Januar Abends 6 Uhr „goldener Ring.“

Hasslerscher Verein.

Mittwoch Abends 7 Uhr Übung.

Wohltätigkeit.

12 Mark Geßent, gesammelt beim Maatenballe der Glaubwürdigen Schenkergesellschaft für 3 Hülfbedürftige in Glaucha, wurden heute durch Herrn Zimmermeister Zabek der Armenkasse überwießen.

Halle, den 24. Januar 1876.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.


Die Bestimmungen des Statuts der gemeinschaftlichen Fabrikarbeiter-Lasse für diejenigen gewerblichen Etablissements zu Halle, deren Arbeiter nicht einer besonderen Klasse zu gewiesen sind, vom 7. Mai conß. 30. Mai 1866, finden ferner Anwendung auf die Arbeiter der Firma **Haring, Ehrenberg & Co.** Halle, den 12. Januar 1876. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Militairpflichtigen, welche bei dem Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 12 auf 3 oder 4jährige Dienstzeit freiwillig eingetretten wollen, sich bis Ende März bei einer der Eskadrons des Regiments zu melden haben, indem nur ausnahmsweise Meldungen bis zum 1. Juni angenommen werden, sowie daß die sich Meldenden nicht über 130 Pfund schwer und nicht über 1 Meter 70 Centimeter (5 Fuß 4 Zoll) groß sein dürfen. Der Königl. Landrath des Saalkreises. Halle, den 11. Januar 1876. C. v. Kroßigt.

Atteft.

Das **Glückliche Heil- und Zugpflaster** habe ich für mich, meine Familie und viele meiner Bekannten gebraucht, und hat sich in allen Fällen glänzend bewährt. Ich habe 19 Jahre an erkrankten Gliedern furchtbar gelitten, alle Pflaster und Salben vergeblich gebraucht. Das **Glückliche Heil- und Zugpflaster** hat mich in 4 Wochen hergestellt; ich bekam den Riesenwurm, 3 Schwäden dieses Pflasters haben mich geheilt. Meine Frau litt an Gichtleiden, in kurzer Zeit gerieth es ebenfalls. Das Pflaster ist die größte Wohltat der lebenden Menschheit, und sollte in keinem Haushalte fehlen. **Wichtig bei Schindig bei Halle a/S.** **Friedrich Frank.**

Echt mit dem Stempel: **M. RINGELHARDT** und der Schutzmarke  auf den

Schachteln versehen zu beziehen à 25 Pfg. aus der **Löwen-Apotheke in Halle a/S.**, sowie aus den **Apotheken in Dürrenberg, Merseburg, Weißenfels, Altleben und Noßa**; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18. — **Atteftblätter** liegen in allen Apotheken aus.

Warnung. Das gefchrte Publikum wird besonders aufmerksam gemacht, genau auf obigen Stempel und Schutzmarke zu achten, da das **Glückliche Heil- und Zugpflaster** neuerdings nachgemacht wird.

Bekanntmachung.

Sämmtliche hierrorts in Arbeit stehende Fleischerstellen werden hierrud eingeladen, sich zur Neuwahl des Ausschusses u. und des Ladenmeisters, der Gefellen-Kranken-Kasse, — des letzteren auf die Jahre 1876, 77 und 1878, — sowie zur Abnahme der Rechnung pro 1875

Donnerstag den 27. d. M. Abends 6 Uhr auf dem Rathhause einzutreffen. Halle, den 22. Januar 1876.

Der Magistrat.

30 bis 40 Fußren Kaufpähne abzulassen. **R. Kaufmann,** Abvokatweg 2.

Ein gut erhaltener **Reisekelch** ist zu verkaufen **Zink's Garten 9.**

Versteigerung.

Die alte Kapelle auf hiesigen Petri-Gottesacker, hinter dem Theater, soll meistbietend gegen sofortige Barzahlung auf den Abbruch verkauft werden und ist hierzu Verdingungstermin an Ort und Stelle auf **Sonntag den 29. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr** anberaumt.

Eingang an der Kapellenoffe an der nord-westlichen Ecke des Gottesackers. Halle, den 25. Januar 1876.

Das Stadtbau-Amt.

Zum 1. April suche ich ein recht ordentliches Mädchen für Küche u. Hausarbeit. Frau v. **Schlechtendal,** Wiltelmsstr. 34.

Submission.

Die Anfertigung und Antieferung von Garbinnen für den neuen Stadtberrordneten Saal soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Sonntag den 29. d. M. Vormittags 10 Uhr** im Stadtbauamt anberaumt. Ebenfalls sind Zeichnungen und Bedingungen einzusehen und bezügliche Offerten bis zum Eröffnungstermin abzugeben. Halle, den 25. Januar 1876.

Das Stadtbauamt.

Das Grundstück, **Merseburgerstr. 8b**, in welchem seit Jahren eine Fabrik von **Maschinen-Oel- u. Wagenfett** betrieben worden ist, mit **herrschaftlichem Wohnhaus**, großem Garten, Hof, Febril-Niederlage und Stall-Gebäude u. im Ganzen oder getrennt zu vermieten, auch unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. **Louis Hofmann,** gr. Klausstr. 10.

Höchst eleg. Damenmode aus Seide u. ächtem Sammet billig zu verkaufen Leipzigerstr. 66, 1. **Köchin, Wais-, Kinder-, Viehmädchen** sucht, **Kaufbrüder** sucht nach **Fr. Fiedinger, H. Schlam 3.** **Mädchen u. Knechte** aufs Land erh. sof. h. hochlohn Stellen d. **Fr. Köhler,** Kattelsorte 5. **Gegenüber dem botanischen Garten,** am Kirchthor 23, ist die 13 Pfüden enthalt.

Bel-Etage

Die zweite herrschaftliche Etage in unserem Hause **H. Klausstraße 10**, mit allem Comfort, Gas, Wasserleitung u. f. w., ist zum 1. April c. zu vermieten. **H. Hofmann & Co.,** Weinhandlung. **Freundliche Wohnung,** Schmeerstraße 44 (am Markt) per 1. April zu vermieten. Preis 110 \mathcal{R} .

Wegen eingetretener Todesfälle ist eine **Bel-Etage**, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, zu vermieten u. 1. Juli oder, wenn es gewünscht, unter günstigen Bedingungen schon 1. April zu beziehen **Zink's Garten Nr. 9,** am Gymnasium.

Eine freundl. Parterre-Wohnung zu 45 \mathcal{R} zu vermieten Bückerstraße 5, v. S. Gelfthor. Eine gut möbl. Wohn., gr. Klausstraße, 1 Tr. hoch, ist sof. zu beziehen; monatl. 12 Mark. Näh. Ausf. Gelfthor 67, im Laden. **Möbl. Wohn.** sof. ob. sp. z. verm. gr. Schloß 3, 1. Anst. Schlafst. mit R. Doppelg. 6, 1. Anst. Schlafst. m. R. gr. Ulrichstr. 18, III.

Ein neues **Pianino**, 3-ochrig, mit Eisenplatte und Eisenrahmen, ist zu verkaufen, Preis 540 \mathcal{R} . **Café David.**

Bel-Etage, 6 heizb. Räume, Kammer, Küche 1. April beziehbar. **Matte,** Königsstr. 20 c. Eine größere Familien-Wohnung ist zu vermieten gr. Ulrichstraße 11.

Karlstraße Nr. 21, gegenüber dem Garten des Neumarkt-Schießgraben, sind 2 Bel-Etagen u. eine Wohnung zu 120 \mathcal{R} zu verm. **F. Hauff,** Harg 22.

Karlstraße 22, vis à vis dem Neumärkter Schießgraben ist eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung, Preis 120 Thaler zu vermieten. Zu erfragen beim Hausmann, daselbst.

Ein freundliches Logis für 120 \mathcal{R} zu vermieten gr. Berlin 10.

Eine freundliche Parterre-Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zum 1. April für 110 \mathcal{R} zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Part.-Wohn., St., R. u. m. Zub. 1. Febr. oder 1. April zu beziehen Karlstraße 11. Eine Wohnung, Preis 40 \mathcal{R} , zu vermieten **Küchergasse 3.**

2 St., 2 R., R. (Kofa.) verm. **Rudenstr. 4.** **4 St., 2 R., R. u. Zub., part.,** in der Nähe vom Gymnasium ist zum 1. April zu vermieten. Näheres gr. Berlin 9, 2 Tr.

2 Wohnungen, eine zu 46 \mathcal{R} und eine zu 40 \mathcal{R} sind zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Wühlgraben 9.**

Stube, Kammer u. Kochgel. an anst. Leute zu vermieten an der Halle 2.

St., R., R. sind sofort oder 1. April zu beziehen **Abvokatstr. 13, im Laden.**

St., R., R. u. Zub. z. 1. April an ruhige Leute zu vermieten **Friedrichstraße 22.**

Möbl. St. u. R. verm. gr. Berlin 9, 11. Eine fein möblirte Wohnung in der Nähe des Bahnhofs zum 1. Febr. zu beziehen **Dorotheenstraße 9, 2 Tr.**

Möbl. St. u. Schlafst. verm. **Rühlstr. 33.** Zwei gut möbl. Zimmer für Herren oder Dame, und 3 Schlafst. ist zu beziehen **H. Braungasse 22, part.**

Anst. D. f. fr. Schlafst. Markt 18, III. **Anst. Schlafstellen** m. R. **Zapfenstr. 9.**

Heizbare Schlafst. m. R. Steinweg 9, 1. Eine alleinlebende Frau wird als Wirtschafterin gesucht **Freudenplan 6.**

Prämirt Office-Berlinge, feinstes Mar-
rinit, à Stück 20 Pf., süße Resf. Apfels-
finen, à 40 Pf. **Boltze.**

Geräucherte Lachsheringe,
à Stück 6 Pf. bei
Aug. Schulze, alter Markt 10.

Extra frisches
Seedorsch
und frische Aale, à 8 Pf. empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 28.

Brod-Offerte.
7 5/8gr.-Brode für 1 Pf., im Einzelnen
das Stück 4 Pf. 6 3/4, am Gewicht 32 Pf.,
gibt die Bäckerei **H. Schlamme 9.**

Altenburger Biegenläse, sowie Thüringer
Kammelläse sind stets zu haben
alter Markt 3, bei **Hühneft.**

Vorzüglicher Magdeb. Sauroth, à 4.
8 Pf. alter Markt 3, bei **Hühneft.**

Kohlensteine, Stück à 40 Pf. verkauft
Königsstraße 23a.

Haus-Verkauf.
Ein Haus, gut rentirend, Mitte der Stadt,
mit größerer Restaurations-Räumlichkeiten ist
mit fünftausend Thaler Anzahlung zu ver-
kaufen. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adressen
unter N. N. 123 in der Exped. niederlegen.
Ein Haus in der Nähe des Marktes zu
verkaufen. Zu erf. **Kugelsasse 5, 1 Tr.**
Von heute ab ist **Braunbier** zu verkaufen
Niemeyerstr. 12.

Meerschweine zu verkaufen
H. Ulrichstr. 11, im Laden.

Sämmtliche **Wästen-Anzüge** für Herren
und Damen, noch gut erhalten, verkauft im
Ganzen **alter Markt 28, part.**

Kanarien-Schläge u. Gedächtnisse verkauft
H. Braunsaußgasse 24, 2 Tr., letzte Thür.

Ein gr. **Heubauer** und mehrere kleinere
verkauft **Martinsgasse 21.**

Grundstücke jeder Größe, sind preiswerth
zu verkaufen. **C. Jahn, gr. Ulrichstr. 5.**

Tröge Nr. 86
sind große französische Kaninchen preis-
werth zu verkaufen.

Künstliche Zähne u. Plombiren; Zahn-
schmerz beseitigt sofort
Dr. Sachse, Geißestraße 8.

Meine **Catarrhbrödenchen**
mildern jede Heiserkeit und jeden
catarrhalischen Husten.

Diese sind in **Beuteln à 30 Pf.** stets
vorräthig in der Conditorei von
F. David in Halle.

Berlin. **Dr. H. Müller,**
pract. Arzt etc.

Bäckerei - Besuch.

Eine wahrhafte **Land- oder Stadt-Bäcker-**
rei wird von einem jahrlangsfähigen jungen
Mann zu pachten oder bei 1000-1500 Pf.
Anzahlung zu kaufen gesucht. Von wem?
sagt **J. Klezig, Bädermeister,**
Grasweg 24, 1 Tr.

Unterhändler verboten.

300 Thaler

werden zur 1. Hypothek auf ein ländliches
Grundstück gegen 10fache Sicherheit sofort ge-
sucht. **Adr. unter Z. Z. in der Exp. erheben.**

3000 Thlr. erste Hypothek auszuliefern.
Adressen unter N. 3 in der Exped. d. Bl.

Neuer eleganter **Wästen-Anzug** zu ver-
kaufen **Erbdel 19, 1 Tr.**

Eine sehr elegante **Damen-Wäsche** ist billig
zu vermieten. Zu erfragen
Steinweg 14.

Elegante Damen-Wäsche billig zu ver-
mieten **H. Steinstraße 2, 3 Tr.**

Ein **Stud. d. Philosophie** wünscht Privat-
stunden zu erth. **Näg. gr. Wallstr. 15, II.**

Ein **Ostern d. Z.** ist in unserer Buch-
handlung für einen jungen Mann, der
die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, eine
Lehrstufstelle offen.

Schröder & Simon in Halle.
Einen **Belehrten** sucht
S. Friedrich, Ufermäder, Leipzigerstr. 101.
Zwei zuverlässige **Arbeiter** sucht
Mühlgraben 1.

Ausverkauf,

wegen Uebergabe meines

(H. 5201.)

Weisswaaren- und Wäsche-Geschäfts.
Emil Erbss, Leipzigerstrasse 104.

Fr. H. Lauterhahn, Leipzigerstraße 89,

empfiehlt das Neueste zu billigsten Preisen:

**Einsätze,
Chemisettes,
Shlipse,**

**Oberhemden
in weiss und bunt,
Kragen,
Manschetten.**

Trockenes kiefernes Brennholz

empfiehlt billigt jedes Quantum, auch gebacht, vom Lager: große Steinstraße Nr. 31.
Auch **Wagenladungen** von circa 20-25 Mtr. franco hier Bahnhöf

die Holzhandlung von **Carl Schumann.**

Zurunterricht für Mädchen.

Am 1. Februar beginnt bei mir ein **Turnkurs** für die weibliche Jugend
des schulpflichtigen Alters und darüber hinaus vor einer geprüften Lehrerin.
Unterrichtsstunden **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittag. Gef. Anmeldungen
erbitte Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
Halle, Gottesackerstraße 11. **Bew. Hauptmann Koestler.**

Im großen Saale des Hôtel zum Kronprinzen
Heute **Mittwoch den 26. Januar**

III. und letzte physikalische Soirée.

Naturwissenschaftlicher **Experimental-Vortrag** unter Vorführung
vieler neuer und eigenthümlicher Apparate
von **G. Amberg.**

Programm: Die neuesten Experimente der **Akustik.** Luftpumpenversuch. — Schall-
versuche mit großen Hohlspiegeln — die Streifen — Optische Darstellung der
Schwingung von Stimmgabeln durch elektrisches Licht — Chladni's Klang-
figuren — schwingende Saiten, durch elektrisches Glühen sichtbar gemacht —
Orgelröhren — die Oberöne — Schwebungen — die singenden und die sen-
schwebenden Flammen.
Anfang 7/8 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Numerirte Billets à 2 Mark, nicht numerirte Billets à 1 Mark, sowie Billets
für die Herren **Subirenden, Schüler und Schülerinnen à 75 Pf.** sind vorher in der Buch-
handlung von **Schröder & Simon** zu haben.

Café David.

Mittwoch den 26. Januar
Grosses Nachmittag-Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr.
Donnerstag den 27. Januar
Grosses Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 R.-Pfg. W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Riese's Gesellschafts-Haus.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in **Giechensstein, Brunnenstraße 52,** ein
Restaurant.

Empfehle meinen eleganten Saal und übrigen Räumlichkeiten zu täglichem Besuch,
sowie zu **Bällen und Concerten.** Es wird mein Bestreben sein, die mich Begehrenden stets
mit guten Speisen und Getränken zu bedienen.
Fritz Riese.

Wie gehen heute Abend Alle hin?

In das

Restaurant Moritz,

Unterberg und Gartengassen-Ecke Nr. 10.

Da zieht Prinz Carneval ein!

Als verpflichtetester **Feihschöcher** em-
pfehle ich
H. Baumgart, Mechaniker,
gr. Ulrichstraße 10.

Ein Sohn anständiger Eltern kann in die
Lehre treten.
H. Behold,
Feihsing- u. Neuüberwaarenfabrikant.

Größe **Strohhuft-Häutchen** und junge
Mädchen, welche das **Strohhuft-Häutchen** erkennen
wollen, sucht
August Berger.

Eine **gewandte Aufwartung** wird für
den ganzen Tag **sohl. oder vom 15. Febr.**
ab geucht
Königsplatz 37, 2 Tr.

Arbeitsame Landmädchen mit 2 und
3jährigen guten Attesten suchen i. Küche
u. Hausarbeit 1. Februar Stelle durch
Frau Herrmann, Erbdel 19, am Markt.

Frauen an die **Drehschneidmaschine** geucht
gr. **Braunsaußgasse 30.**

Ich suche zum 1. April ein **gewandtes,**
sauteres **Hausmädchen,** nur solche mit guten
Zeugnissen mögen sich melden bei
Charlotte Freytag,
Wilhelmstraße 36.

Ein junges Mädchen, in Küche und Haus-
arbeit erfah., sucht sobald als möglich
Stellung. Näheres
Feihsingergasse 14.

Ein ordentl. kräft. Mädchen d. 17-18 J.
zum 15. Februar gesucht **Geißestraße 40.**

Ein j. Kellner u. 2 Kellner-
burschen erhalten Stellung.
A. Scholle, Schmeerstraße 39.

Küchinnen erhalten bei hob-
len Lohn in ff. Häusern Stellung.
Kräfte Landmädchen mit guten Attesten
suchen nach anerkant und hier Stellen durch
Frau Scholle, Schmeerstraße 39.

Eine Frau i. **Aufwart.** **Brunnenstraße 17.**

Ein junger Mann, der auch in der **Gärt-
nerei** nicht unerfahren ist, wünscht sofort
oder später eine Stelle als **Portier, Haus-
mann** oder dergl.

Offerten sub **Z. 982** durch **Hud. Rosse**
in **Halle a/S.** erbeten.

Ein von außerhalb in Küche und Haus-
arbeit erfah. Mädchen sucht Stellung zum
15. Febr. Zu erfragen **Steinweg 36, 1 Tr.**

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus
9 Räumen mit Garten per 1. April zu be-
ziehen
Karlstraße 4.

In meinem Hause, gr. **Märkerstraße 1**
ist die 3. Etage per 1. April zu vermieten
G. Andow.

Ein bedräter **Niederlagsraum** von circa
450 Quadratmeter, durch Schienenbeleub mit
sämmlichen hiesigen Bahnen verbunden, pas-
send für Geschäfte, welche große Massen
Güter per Bahn empfangen und versenden,
auf Wunsch auch das dabei liegende offene
Terrain, ist zu vermieten. Näheres bei
Hausenkein & Vogler, Halle a/S.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 26. Januar 1876.
Mit aufgegebenem Abonnement.
Letztes **Gastspiel** und **Beneiz** des
Konites Herrn

Emil Stobert
vom **Stadt-Theater zu Frankfurt a/M.**
Die zärtlichen Verwandten.

Luftspiel in 3 Aufzügen von **Hud. Benedig.**
Schmürich — **Fr. Emil Stobert a. S.**
Zu dieser **Beneiz-Vorstellung** ladet erge-
benst ein **Emil Stobert.**

Opernprelle.

Polytechnische Gesellschaft.
Vorsammlung **Donnerstag den 27. d.**
M. Abends 8 Uhr im „Hotel zur Tulpe.“
Vortrag des Herrn **Geheime-Rath Prof.**
Dr. Knoblauch über „**graphische Dar-**
stellungen von Schwingungen.“
Der Vorstand.

Hôtel zur Tulpe.
Heute **Mittwoch den 26. Januar**
Grosses Abend-Concert
vom **Musikdirektor Fr. Menzel.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Brezler's Berg.
Mittwoch Abonnementstränzchen.

Münchener Keller.
Mittwoch Gesellschaftstag.

Café Royal.
Heute **Mittwoch Abend**
Kartoffelpuffer.

Gesellschafts-Zimmer mit ganz neuem **Piaz-**
nino, 20 bis 25 Personen fassend, mehrere
Wochen-Abende frei. **F. Schreyer.**

Mittwoch
Großes Schlachtfest
wazu ergebenst einladet
C. Haassengier, Feihsingergasse 19.

Ein **Haarzopf** verloren. Abzugeben
Kranichstr. 14, im Papierladen.

Ein junger brauner **Zagdhund** zugelaufen.
Binnen 3 Tagen abholen oder ich ver-
kaufe denselben.

Steinweg 14, im Keller.

Ein weißer Hund **zugel. Abgeh. geg. Erf.**
der **Futterlofen** **Hochhäuser 8.**

Hauschlüssel verl. **Abg. gr. Steinstr. 41, I.**
2 graue **Mützen** verloren. Gegen ange-
messene **Belohnung** abzugeben
„Stabgarten.“

Ein gelber **Hund** zugelaufen **Epize 33.**

Die **Defebigung** gegen den **Maurer Carl**
Pöfler durch mich **wied. zurück.**
Ch. Hennig.

Danfagung.
Dank allen denen, welche mir bei meinem
so früh verstorbenen **Manne** so hülfreich be-
standen und ihn zu seiner letzten **Ruhestätte**
begleiteten.

Halle, den 25. Januar 1876.
Die trauernde **Witwe**
Friederike Zimmermann.